

Alles gecheckt?

Weißt du, welche Begriffe gesucht sind? Dann musst du sie auf Seite 2 des Arbeitsblattes nur noch in die richtige Zeile eintragen.

- Sie versorgt dein Handy nicht nur mit Empfang, sie hilft auch, es zu orten.
- Diese Schnittstelle zur Datenübertragung via Funk trägt den Zahn nicht nur im Namen: In Sachen Datensicherheit zeigt sie nämlich schon mal gerne ihre Zähne und lässt allzu blauäugige HandyuserInnen zwischendurch ganz schön blass aussehen.
- Ein niegelneues Mobiltelefon verfügt über sie. Und zwar nur über sie. Werden sie später wieder hergestellt, so wird alles andere gelöscht.
- Damit sie nicht nur für große Mengen, sondern auch möglichst rasch funktioniert, sind Techniken wie GPS, GPRS, UMTS oder LTE notwendig.
- Um wirklich mobil zu sein, waren die ersten tragbaren Mobiltelefone darin untergebracht.
- Dieses elektromagnetische Feld kennst du aus der Natur.
- Diese Hilfsvorrichtung nächtlicher Meereseroberer strahlt ähnlich wie eine Mobilfunkantenne.
- Er schützt uns vor einer Überdosis und wird laufend überprüft.
- Ist sie gut, sendet dein Handy weniger Strahlen aus.
- Würden sie sich nicht mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten, wäre Mobiltelefonie unmöglich.
- Wenn er fließt, dann gibt's auch ein elektromagnetisches Feld.
- Würden sich die Funkzellen nicht überlappen, dann wäre das wohl das Ende eines Großteils unserer Telefonate.
- Wer sie benutzt, bekommt beim Telefonieren keine heißen Ohren.



Generation Z: Zwischen Weltretten und YOLO



[...] Der Generationendschungel wird dichter: Nach X und Y, Polo, Praktikum und Golf steht die Generation Z in den Startlöchern. Schon wieder eine neue Generation? Ja - nach den Ys, die nach 1980 geboren sind, folgt der letzte Buchstabe im Alphabet. In manchen Beiträgen ist das Geburtsdatum mit 1990 angegeben, andere sehen die Generation erst mit 1995 geboren. [...]

Eine Gemeinsamkeit, die trennt

Zwischen den beiden Generationen liegen also rund zehn Jahre - was kann sich in den Einstellungen zu Arbeit und Leben in so kurzer Zeit geändert haben? Schließlich zählen zumindest die jüngeren Mitglieder der Generation Y zu den Digital Natives - eine Abgrenzung, wie sie die Generation Y durch das Internet zu früheren Gruppen hatte, gibt es zwischen den in den 80ern und den in den 90ern Geborenen nicht. Der Unterschied liegt vielmehr in der Art und Weise, wie das Internet verwendet wird und welchen Stellenwert es im Alltag einnimmt.

24/7 online

Während die Ypsilons mit dem Internet

aufgewachsen sind, wurden die Zs mit dem Internet geboren. Und nicht nur das - auch Smartphones waren für diese Gruppe schon die Normalität. Vor dem Schlafen schreiben Zs durchschnittlich 56 Nachrichten, das Smartphone bleibt in der Nacht neben dem Kopfkissen. Das „Baseline“-Magazin berichtet hingegen, dass knapp ein Viertel der in einer Onlinestudie befragten 13- bis 18-Jährigen bereits fünf Minuten nach Aufwachen Online sind, die Hälfte der Befragten zehn oder mehr Stunden pro Tag Online verbringt und die Mehrheit ihr Wissen auch am liebsten Online mit anderen teilen. Das Smartphone und die verschiedenen Apps und sozialen Netzwerke, in denen sich die Jungen austauschen, zählen zum Selbstverständnis - für viele Zs ist FOMO (Fear of Missing Out) bei einem Tag ohne Internetanschluss ein ernst zu nehmendes Problem. Die starke Partizipation in sozialen Netzwerken hat auch zur Folge, dass die Generation Z immer gelobt werden will, nicht nur auf Facebook mit dem blauen Daumen oder auf Instagram durch ein kleines Herz - sondern auch von Freunden, Eltern und

im Berufsleben von Vorgesetzten und Kollegen. [...]

Die Digital Naiven

Auch die Dominanz des Textens als Kommunikationsform (via Chat oder Nachrichten) habe weitreichende Konsequenzen auf die Jungen, die Scholz¹ unter den Stichworten „Suchen statt wissen“, „Mitteilen statt Mitdenken“, „Tun statt verstehen“ und „Anwenden statt entwickeln“ zusammenfasst. Die Digital Natives werden in diesem Kapitel zu den Digitalen Naiven. Von der Generation Z werden diese Eigenschaften als Vorteil definiert, und auch das Magazin „Time“ titelt die Ergebnisse der zuvor erwähnten Studie des „Baseline“-Magazins als „Was wir von der Generation Z lernen können“. Demnach sind 76 Prozent von mehr als 1.000 Befragten davon überzeugt, dass ihre Online-Aktivitäten helfen, Ziele zu erreichen; 66 Prozent geben demnach an, dass Technik ihnen das Gefühl gibt, alles erreichen zu können. [...]

¹ Christian Scholz hat eines der ersten Bücher über die Generation Z verfasst.

(Lara Hagen, derstandard.at, 20.2.2015)

Quelle: <http://derstandard.at/2000011849915/Zwischen-Welt-retten-und-YOLO>

Die Generation Z kommt

Jetzt haben wir uns doch gerade erst an die Generation Y gewöhnt, da steht schon die nächste Generation vor der Tür: Die Generation Z. [...]

Immer mobil, schnell, aber auch alleine

Die Generation Z ist die erste Generation, die wirklich komplett in einer digitalen Welt aufgewachsen ist. Das ist für sie charakteristisch und hat große Folgen auf die Art, die sie kommuniziert, die Welt wahrnimmt, konsumiert.

Mit Freunden wird über Facebook, Twitter und Co. gesprochen, aber man trifft sich nicht mehr unbedingt in Vereinen, um gemeinsam an etwas mitzuwirken. Jeder Handgriff wird gepostet, geliked, kommentiert, allerdings nur digital und niemals persönlich. Die Art und Weise, wie Lernen stattfindet, ist eine völlig Andere: Wissen ist überall und zu jeder Tages- und Nachtzeit verfügbar und wird nicht mehr „auf Lager gelegt“. Sie sind Mikro-Informationsmanager, die permanent, aus einem regelrechten Tsunami an verfügbaren Informationen diejenigen herausfiltern, die für sie in der jeweiligen Situation

gerade relevant sind. [...]

Wo beginnt die Generation Z eigentlich?

Nicht einig sind sich die Experten darüber, ab welchem Geburtsdatum die sogenannte Generation Z tatsächlich beginnt. Sprechen manche von 1991, sprechen andere von 1995 oder gar 2001. Aber es wird auch deutlich, dass es ebenso Menschen geben kann, die um die 50 Jahre alt sind und sich trotzdem dem Lebensstil der Generation Z zuordnen würden. [...]

(Peter Rieder, www.arbeitswelten.at, 21.2.2014)

Quelle: www.arbeitswelten.at/demografie/die-generation-z-kommt



1. In den beiden Artikeln ist von der Generation Y die Rede. Welche Merkmale werden für die Generation Y angeführt?

.....
.....

2. Worin unterscheidet sich die Generation Z von der Generation Y?

.....
.....

3. Im Standard-Artikel wird eine Onlinestudie des „Baseline“-Magazins zur Mediennutzung von VertreterInnen der Generation Z zitiert. Was trifft auf dich zu?

- Ich bin bereits fünf Minuten nach dem Aufwachen online.
- Ich bin zehn oder mehr Stunden pro Tag online.
- Ich denke, dass meine Online-Aktivitäten mir dabei helfen, meine Ziele zu erreichen.
- In der Nacht liegt mein Handy neben mir auf dem Kopfpolster.
- In sozialen Netzwerken bin ich täglich mehrmals unterwegs.
- Mein Smartphone habe ich immer mit dabei.
- Wenn ich einen Tag nicht online bin, habe ich das Gefühl, dass ich etwas versäumt habe.

4. Versuche zu erklären, warum Christian Scholz, der im Standard-Artikel zitiert wird, die Digital Natives auch als „Digital Naive“ bezeichnet.

.....
.....
.....
.....
.....



5. Sowohl Generation Y als auch Generation Z gehören zu den Digital Natives – zu jenen Menschen, für die Internet und Mobilfunk selbstverständlich sind, weil sie damit aufgewachsen sind.
 Als Digital Immigrants bezeichnet man jene Menschen, die Handy und Internet heute regelmäßig nutzen, aber noch ohne diese digitalen Medien aufgewachsen sind.
In welchen Punkten könnte sich das Nutzungsverhalten der Digital Immigrants von jenem der Digital Natives in welcher Form unterscheiden?

.....

.....

.....

.....

.....

6. Notiere Vor- und Nachteile, die das Aufwachsen mit Handy und Internet mit sich bringen können.

😊	☹️

7. Fühlst du dich als Mitglied der Generation Z? Begründe deine Entscheidung.

.....

.....

.....